

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Musfr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfa; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfa., Restzeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 136

Dienstag, 21. November 1899.

35. Jahrgang.

## M u n d s c h a u.

— Die Stadtgemeinde Herrenalb ist auf Grund der Ministerialverfügung vom 14. April 1829 und vom 1. Mai 1849 wegen nachhaltiger Zunahme der Bevölkerung von der 3. in die 2. Klasse der Gemeinden versetzt worden.

Stuttgart, 17. Nov. Oberfinanzrat Klett von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, der die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst erhalten hat, tritt als Direktor in die württembergische Bankanstalt über, an Stelle des Bankdirektors A. v. Moser, der sich ins Privatleben zurückzieht.

— An einem Bonbon erstickt ist die Gattin eines hiesigen Weinhändlers. Dieselbe nahm am Sonntag nachmittag, als die Familie einen Spaziergang nach der Karlsruhvorstadt Heselach machte, ein Bonbon. Dieses kam ihr in die Luftröhre und ehe ärztliche Hilfe beistehen konnte, erstickte sie.

— Der Württemb. Schutzverein für Handel und Gewerbe schreibt uns: In unserem Vereinsorgan „Die Geschäftswehr“ haben wir schon vor einigen Monaten vor österreichischen Hausierern und Detailreisenden gewarnt, welche angeblich echte persische und türkische Teppiche unter falschen Vorspiegelungen an den Mann zu bringen suchen. In den letzten Tagen ist uns ein solcher Fall aus einer württ. Oberamtsstadt zur Kenntnis gekommen. Ein Wiener Händler bot einen Teppich der 400 Mark wert sein sollte, um 300 Mark zum Kauf an, da er notwendig Geld brauche. Ein Sachverständiger, welchem der Teppich vom Käufer vorgezeigt wurde, ermittelte einen wirklichen Wert von 120—140 M. Der Fall ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Wir nehmen hieraus Veranlassung, das Publikum vor solchen Schwindlern nochmals nachdrücklich zu warnen.

Deckenpfronn, 17. Nov. Gestern früh stog eine große Schaar Schneegänse über unsern Ort hin. Dieselben hielten im Fluge genau die Form eines Bahnschlittens ein. Ob wir wohl hieraus auf den baldigen Eintritt eines strengen Winters schließen dürfen?

Pforzheim, 18. Nov. Eine große Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und Kochkunst findet hier selbst nächstes Jahr vom 24. Juni bis 7. Juli statt und zwar in Verbindung mit dem 6. Zentralverbandstag des Freien Deutschen Bäckerverbandes. Die hiesige Bäckergenossenschaft, welche ein Glied dieses großen

Verbandes ist, hat beide Festlichkeiten übernommen und wird sie auf eigene Rechnung durchführen. Um die Ausstellung, welche in großem Umfange arrangiert wird, finanziell sicher zu stellen, haben die Pforzheimer Bäcker bereits über 50 000 Mark Garantiefonds gezeichnet. Eine Reihe namhafter Firmen haben sich bereits ohne jegliche Aufforderung zur Ausstellung angemeldet. Eine Musterbäckerei, mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet, wird in vollem Betrieb vorhanden sein und dürfte dieselbe das ganz besondere Interesse aller Fachgenossen, wie auch des Publikums erregen.

— In die II. badische Kammer sind am 16. ds. gewählt worden: 13 Nat.-Lib., 1 Konf., 1 Bund der Landw., 10 Zentr., 4 Demokr. und 4 Soz.-Dem. Die Zusammensetzung der Kammer ist darnach folgende: 23 Nat.-Lib., 1 Konf., 1 Bund d. Landw., 1 Antisemit, 22 Zentr., 2 Freis., 5 Demokr., 7 Soz.-Dem., 1 Wilder. In Pforzheim siegten die Sozialdemokraten, gewählt wurde Chemiker Epifocius mit 96 St., gegen Kaufmann Gsell, (nat-lib.), der 69 St. erhielt.

— Dem Reichstag ging der bereits erwähnte Gesekentwurf zu, betr. Aenderungen im Münzwesen, wonach die goldenen Fünfmaststücke auf Anordnung des Bundesrats mit einer Einlösungsfrist von einem Jahr außer Kurs zu setzen sind. Ferner werden die silbernen Zwanzigpfennigstücke außer Kurs gesetzt, jedoch nicht vor dem 1. Januar 1902, sowie die Nickel-Zwanzigpfennigstücke, nicht vor dem 1. Januar 1903. Der Gesamtbetrag der Silbermünzen soll bis auf weiteres 14 Mark pro Kopf nicht übersteigen.

— Der Reichstag hat in einer der letzten Sitzungen damit begonnen, in zweiter Lesung auf Grund der Beschlüsse der Postkommission den Gesekentwurf betr. einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen, (Briefporto, Ortsverkehr, Zeitungstarif, Privatposten) zu beraten. Der Artikel 1 dieses Gesetzes, der nunmehr mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen worden ist, bringt in erster Linie die schon lange gewünschte Erhöhung der Gewichte des frankierten gewöhnliche Briefs auf 20 gr und die Bestimmung, daß das Strapporto bei jedem Brief ohne Unterschied des Gewichts 10 Pfennig beträgt. Weiterhin wird der Reichskanzler ermächtigt, den Geltungsbereich der Ortstaxe auf Nachbarorte auszudehnen. Während jedoch

bei dem Zeitungstarif der Regierungsentwurf 10 Pfennig für jedes Kilogramm des Jahresgewichts vorschlug, hat die Kommission eine Verbilligung eintreten lassen, indem sie ein Freigewicht eingeführt hat in der Art, daß z. B. eine Zeitung, die sechs Mal in der Woche erscheint, 6 kg. von ihrem Jahresgewicht abziehen darf, die nicht mit je 10 Pfennig für das kg berechnet werden. Der erste der Posten, aus denen sich die Zeitungsgebühr zusammensetzt, ist also das Jahresgewicht abzüglich des genannten Freigewicht. Der zweite Posten wird dadurch gewonnen, daß für das wöchentlich einmalige oder seltenerere Erscheinen 15 Pfennig und für jede weitere Ausgabe je 15 Pfennig jährlich berechnet werden. Dieser zweite Posten beträgt also bei einer wöchentlich 6 Mal erscheinenden Zeitung jedes Jahr  $6 + 15 = 90$  Pfennig. Der dritte Posten betrug nach dem Kommissionsbeschluss 3 Pfennig für jeden Monat der Bezugszeit, also jährlich 36 Pfennig; dieser Posten ist jedoch gestern auf Antrag des sozialdemokr. Abg. Diez auf jährlich 24 Pfa. herabgesetzt worden. Eine weitere kleine Aenderung hat der Zentrumsabgeordnete Dabach durchgesetzt; während nämlich die Kommission Bruchteile eines Kilogramms bei Berechnung des Jahresgewichts für ein volles Kilogramm rechnen wollte, sollen nach den gestrigen Beschlüssen Bruchteile nicht in Rechnung gebracht werden. Ein Antrag Pachticke, der Verlegern für die Selbstverpackung der Zeitungen, die zweifellos eine Entlastung der Post bedeutet, für je 100 Nummern 5 Pfennig Vergütung zu bezahlen, wurde nicht angenommen.

— Bei der Beratung der Abänderungen im Postwesen wurde als Maximalgrenze für die Entschädigung der Privatposten der zehnfache Betrag eines Jahresgewinns nach dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre festgesetzt. Ferner erhält ein bei der Privatpost 3 Jahre Angestellter die Hälfte seines bisherigen Jahreseinkommens als Entschädigung. Bei der Uebernahme in den Reichspostdienst wird den Angestellten der Privatposten ihre bisherige Dienstzeit angerechnet.

Amsterd., 16. Nov. Einem Mitarbeiter des „Allg. Handelsblad“ erklärte Dr. Leyds, man solle dem Gerüchte von Zouberts Tode keinen Glauben schenken, ehe er vom englischen Kriegsministerium bestätigt sei. Zoubert's Tod werde auf die Taktik der Buren keinen Einfluß aus-

üben, da dessen Kriegsplan dem Kriegsrat bekannt sei. Als vermutlicher Nachfolger nannte er Pieter Cronje oder Lucas Meyer. Letzterer war vor dem Traktat von 1886 Präsident der neuen Republik „District Freiheit“ und ist für diesen Mitglied des ersten Volksraths.

Antwerpen, 17. Nov. Die Diamantkrisis infolge des Festhaltens des Diamantenbestandes in London nimmt an Ausdehnung zu. Zwei weitere Diamantischleifereien haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Zahl der wegen Mangel an Arbeit feiernden Arbeiter beträgt nunmehr 2500. Der Vorrat an Steinen scheint erschöpft und eine hundertprozentige Preis-Erhöhung für Diamanten wird für die nächste Zeit erwartet.

Paris, 15. Nov. Dem Gauouis zufolge hat Prinz Louis Napoleon, der als Oberst in der russischen Armee dient, den Zaren um Urlaub gebeten, um nach Transvaal gehen zu können und dort in den Reihen der Buren zu kämpfen. Der Zar hat, um die Neutralität zu wahren, den Urlaub verweigert.

Genf, 15. Nov. Hauptmann Dreyfus und seine Frau, die gestern hier eintrafen, sind heute über Basel nach Mülhausen gereist.

London, 17. Nov. Die „Times“ melden aus Pietermaritzburg: Die britischen Truppen in Eastcourt werden wegen Mangels an Geschützen sich möglicherweise nach dem Mooi-Flusse zurückziehen müssen, wenn die Buren in großen Massen vorwärts gehen.

Alexandrien, 17. Nov. In der unmittelbaren Umgebung des Lord Cromer verlautet, daß die englische Regierung ein Telegramm erhalten hat, worin ihr die Uebergabe von Ladysmith bereits seit Montag bekannt gegeben sei.

Madrid, 16. Nov. Nach den letzten aus Barcelona eingetroffenen Meldungen hat sich die Lage dort verschlimmert. Die Steuerpflichtigen weigern sich, die Steuern zu zahlen. Die Läden sind wieder geschlossen.

### Unterhaltendes.

## Signor Carlo, der römische Herzog.

Von Paul Revira.  
(Nachdruck verboten.)

Wie öfters, streiften die Weiden einmal umher und suchten seltene Pflanzen, als sie von einem heftigen Gewitter überrascht wurden. Die Sonne verlor ihren Schein, der Donner rollte, an den Felsen sich stoßend, grollend hin und her, die Blitze zuckten im Zickzack, und zweimal fuhr ein Strahl prasselnd in eine Eiche. Schutz gegen den nun in Strömen herabrauschenden Regen unter einem der gewaltigen Bäume zu suchen, schien gefährlich. Da sprang plötzlich ein junges, von einem Wetterstrahl gescheuchtes Reh gegen eine vom Gebüsch verkleidete Felsenwand und verschwand. Herzog Francesco aber folgte mit seinem erschrockenen jungen Weibe dem Instinkt des Thieres, bog die Zweige zurück und stand vor dem Eingang einer Höhle. Sie waren geborgen, den rasenden Elementen entronnen, und sicher und selig, dem tosenden Unwetter lauschend, schmiegte Irene das Haupt an ihres Gatten Brust. Die Höhle war für Irene eine süße Erinnerungstätte geworden, und wenige Wochen vor dem Tode ihres Gatten hatte die Herzogin den durch die große vom

Blitz getroffene Eiche leicht kenntlichen Ort wieder aufgesucht.

Dorthin strebten jetzt, nachdem sie abgestiegen waren, die beiden Frauen. Noch weit zog sich der Weg erst durch das Dorf, und dann, an dem Häuschen der Wäscherin Sabine vorbei, über den Felsenstieg. Je höher sie stiegen, desto brennender sandte auch die Sonne ihre Strahlen. Trotz des Korbes auf dem Kopfe stützte Ursula ihre Herrin. Der Wald gab ihr endlich Schatten: aber nur mit dem letzten Atemzug erreichte sie den ersehnten Zufluchtsort, den sie lebend nicht mehr verlassen sollte.

„Gehe,“ sagte Irene zu Ursula, als gegen Abend ein Knäblein zur Welt gekommen und sie das eigene Ende herannahen fühlte, „gehe, Ursula, nimm das Kindlein, trag' es hinab zur Felsenhütte und leg's der Wäscherin Sabina in den Schooß. Sage ihr, daß es keine Eltern mehr habe und daß, wenn sie ihm je offenbare, daß es einer Andern Kind sei, es sterben müsse, wie das ihrige. Sonst sage ihr Nichts, kein Wort. Komm', hülle es in Lumpen, daß Niemand Etwas merke, und laß mich's noch einmal küssen und ans Herz drücken. Und du, Francesco, mein theurer Francesco, schau im Geiste vom Himmel herab in diese Höhle herein. wo ich einst so glücklich mein Haupt an deine Brust lehnte! Ach, wie kurz war unser Glück, wie kurz! Wie gern wollt ich dir meinen — deinen Sohn zeigen und in deine Arme legen, ich, Mutter, dir, dem Vater! Aber es sollte nicht sein. Bald, bald werde ich zu dir kommen, du mein Geliebter, wo kein Leid und keine Thränen mehr sind. Aber du, Gott, du gerechter und allmächtiger, nimm dich meines Kindleins an und laß es auch einmal diese Höhle und das einsame Grab seiner Mutter finden!“

Noch einmal küßte sie ihr Kind — zum letztenmal, und sagte: „So, jetzt gehe, eile und komme bald wieder, um mir, ehe ich die Augen schließe, zu sagen, daß mein Kind einen Mutter-schooß und eine Mutterbrust gefunden hat.“

Tief erschüttert verließ Ursula mit dem Kind die Höhle. Irene aber griff nach dem neben ihr liegenden Briefe, in dessen Umschlag der Verlobungsring ihres Gatten lag und fügte mit einem Stifte unten an dem Schreiben noch die Worte bei:

„Mein Kind ist ein wohlgebildetes Knäblein, hat braunes Haar und am linken Oberarm ein braunes Muttermal. Die Wäscherin Sabina, im letzten Häuschen über unserem Ahnenschloß, nahm es ohne zu wissen, woher es kam, als ihr eigenes Kind an. Eine Sterbende empfiehlt nochmals ihr Kind.“ —

Irene schlummerte ein. Nach Verlauf einer Stunde erwachte sie über einem Geräusch am Eingang der Höhle. Sie vermutete, daß Ursula zurückgekommen. Aber wie erstaunte sie, als durch das beiseite geschobene Gebüsch ein härtiger Mann, den Carabiner im Arm und zwei Pistolen sammt Dolch im Gürtel, sichtbar wurde.

Das Räuberwesen stand damals in Italien, namentlich im Königreich Neapel und im Kirchenstaate, in höchster Blüte. Es verging kaum eine Woche, daß man nicht von neuen Ueberfällen hörte. Heute wurde der Postwagen angehalten. Die Passagiere mußten aussteigen, man leerte ihre Buntel und nahm ihnen die Uhren und andere Kostbarkeiten ab. Bald darauf

gab es einen anderen Fang. Jrgend ein Wanderer durchstreifte des Vergnügens oder eines künstlerischen, eines wissenschaftlichen Zweckes halber das Land. Schon hält er sich für ein Glückskind, da ihm nichts dergleichen begegnete. Soeben will er um eine Felsenecke biegen, da hört er Etwas wie den Hahn einer Büchse, und ein „Halt, auf den Boden!“ donnert ihm entgegen. Er legt sich nieder, mit dem Gesicht auf die Erde, und in wenigen Minuten fühlt er sich von Manchem, vielleicht sogar, wenn dieselben gerade neu und passend scheinen, auch von seinen Stiefeln erleichtert. An einem anderen Tage freut sich ein Engländer, welcher schon längst auf ein solches Abenteuer ausgegangen war, endlich seinen Wunsch erfüllt zu sehen und mit einem Rinaldo Rinaldini Bekanntschaft gemacht zu haben.

Bei einem solchen Zustande war es nötig geworden, daß man in den berichtigtesten Gegenden unter Bedeckung reiste. Verittene Gendarmen begleiteten den Postwagen. Aber selbst diese Vorsicht gewährte mitunter keine genügende Sicherheit. Die Räuber, mehr an der Zahl, schossen aus dem Hinterhalt oder in offenem Kampfe die Versagleri nieder, und die Plünderung wurde nun erst eine recht gründliche und weniger rücksichtsvolle. Machte man, um das Land von den Banden zu säubern, auf die Räuber Jagd, und schickte man ganze Compagnien päpstlicher Soldaten aus, so mußte man mit decimirten Reihen unverrichteter Sache wieder heimkehren, weil die Räuber nach schweren Kämpfen sich in die Wälder, in unbekannte Schluchten und Höhlen zurückzogen.

Die größte Schwierigkeit bereitete der Umstand, daß das Volk mit den Räubern gewöhnlich sympathisirte. Waren doch diese selbst keine Fremden, sondern Söhne des Volkes, oft verwandt mit guten, angesehenen Familien, ja bisweilen Glieder dieser Familien. Jrgend eine Beleidigung, Unbill, Familienfeindschaft, hatte zu einem Zweikampf, zu einem Akt der Rache geführt. Nun floh der Schuldige den Arm der Gerechtigkeit und ging unter die Räuber. Und auch umgekehrt: Glieder einer Räuberfamilie gelangten unter besonderen Umständen zu einflußreichen Stellungen. So kam es, daß man einzelne Räuber, ja kleinere Banden nicht zu den eigentlichen Banditen zählen durfte. Es waren Verfolgte, Verbannte, Geächtete, welche dann mit einer Art von Noblesse das Handwerk trieben, nur sich ihren Feinden schädlich, ihren Freunden aber nützlich zeigten, den Armen, Elenden, Unterdrückten Beistand leisteten, politische Gefangene befreiten, Verfolgten Zuflucht gewährten und sich durch Großmuth und sonstige edle Züge auszeichneten, so daß sie vom Volke geliebt und als Helden geschätzt und verherrlicht wurden.

So war denn auch Irene beim Anblick des Räubers weniger erschrocken als erstaunt. Nein, sie fürchtete sich nicht vor ihm, sie sah in dem Manne keinen Feind, sondern noch einen letzten Helfer in der Not und sagte:

„Habt Ihr noch ein menschlich Fühlen, — und Ihr habt es, — so höret und erfüllet die Bitte einer Sterbenden. Hier ist ein voller Buntel, ich brauche ihn nicht mehr. Wenn ich jetzt sterbe, begrabet mich draußen unter der großen Eiche. Und hier, — indem sie ihren Verlobungs-

ring vom Finger zog, — hier ist ein Ring. Wenn Ihr je den gleichen Ring an dem Finger eines Mannes sehet, so helfet diesem Manne und laßet ihm kein Leid geschehen! Wollet Ihr das thun und niemals weiter forschen, sondern schweigen, schweigen wie das Grab, welches Ihr draußen für mich grabet, so schwöret mir's mit einem heiligen Schwur!"

Der Bandit war nicht im Stande, seine innere Bewegung zu verbergen und mit bebender Stimme schwur er einen furchtbaren Schwur.

Jetzt trat Ursula ein.

"Fürchte dich nicht", sagte Irene mit brechender Stimme, "dieser Mann ist unser Freund. Da ist der Brief; zeige ihn Niemanden, bestelle ihn bald!"

Ursula aber flüsterte der Scheidenden noch ins Ohr:

"Euer Kind ist gerettet, schon liegt es an einer Mutter Brust."

"Amen, Amen", hauchte die Herzogin und verschied. (Fortf. folgt.)

Nach längerem Schweigen erhob sich der Schultheiß einer Waldgemeinde und sagte: Die Anstellung eines Arztes ist unnötig, weil meine Bauern 3 Stadien haben. Im ersten brauchen sie keinen Arzt, weil sie nicht wissen, wo's ihnen fehlt, im zweiten hoffen sie eben auf Besserung und im dritten ist es zu spät, weil dann alles nichts mehr hilft. Allseitige Zustimmung erfolgte und so werden in Zukunft die beteiligten Gemeinden in ihren 3 Stadien ohne Doktor auskommen.

— Der Weltuntergang und der angekündigte großartige Sternschnuppenregen der jogen. Leoniden sind glücklich überstanden, ohne daß die Menschheit etwas davon gemerkt hat. Das erste Weltereignis wurde bis auf Weiteres vertagt und das letztere war so benebelt, daß von ihm nichts wahrzunehmen war. Das erging aber nicht nur so den Erdenbewohnern hier unter im Thal, wer auf die Berge kletterte, auf den Feldberg, den Welchen u.f.w., der sah auch nichts. Die Rigibahn

hatte sogar einen Extrazug zu der astronomischen Vorstellung auf den Rigi abgefertigt. Wer diese Gelegenheit benützte, der hatte das Glück, von Zeit zu Zeit entdeckte er eine Sternschnuppe. Auch die Amerikaner und Indier haben nicht viele Meteore gesehen.

(Motivierung.) „Picolo, einen Cognac!...“ — „Bitte, hier!“ — „Kostet?“ — „40 Pfennig!“ — „Aber zum Donnerwetter, ich habe doch stets 20 Pfennig dafür gegeben!“ — „Ja, seit gestern sind wir — Hotel geworden!“

(Vergesslich.) Gläubiger: „Wie?! der Herr Baron ist nicht zu Hause? Er hat mich doch ausdrücklich für heute bestellt!“ Diener: „Da muß er ganz darauf vergessen haben... er hat mich nicht mal beauftragt, Sie hinauszuschmeißen!“

(Gemütlich.) Richter: „War das gestohlene Schmuckstück aus Silber oder aus Gold?.. Nun warum schweigen Sie?“

Angeklagter: „Wissen Sie nicht, Herr Richter, was schweigen ist?“

**Vermischtes.**

(Die 3 Stadien.) In einem Badeort des nördlichen Schwarzwaldes wurde in einer Versammlung von Ortsvorstehern über die Anstellung eines Distriktsarztes verhandelt. Der Oberamtmann befürwortete die Sache und forderte dann die Anwesenden zu einer Aeußerung auf.



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rat des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Myrrholin-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (z. B. 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautkrunden ic. zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt.“ Die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in Apotheken, erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.

Revier Enzklösterle.

**Verkauf von Nadelholzstammholz**

auf dem Stod

im schriftlichen Aufstreich

aus Distrikt I. Wanne Abt. 25 und 35, III. Dietersberg Abt. 7 und 13, VI. Langenhardt Abt. 13:

- 273 Forchen mit 188 Fm.,
- 118 Fichten mit 136 Fm.,
- 577 Tannen mit 918 Fm.

Termin zur Einreichung der Angebote beim Revieramt: **Samstag den 25. November, vormittags 11 Uhr.** Eröffnung derselben im „Waldhorn“ in Enzklösterle. Losverzeichnisse, Angebotslisten, Bedingungen, sowie alles Weitere beim Revieramt.

Gemeinde Calmbach.

**Stammholz = Verkauf**

aus dem Käbbling, Abt. 4, 19 und 21 nächsten

**Dienstag den 21. November ds. Jrs., mittags 12 Uhr**

im Rathhauseaal zu Calmbach:

- 152 Stück tann. Langholz I.—IV. Klasse mit 321,78 Fm.,
- 28 " " Sägholz I.—III. " " 31,62 "

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 16. November 1899.

Schultheißenamt:  
H ä b e r l e n.

Stadt Wildbad.

**Stammholz-Verkauf**

am Samstag den 25. November 1899

vormittags um 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald Sommersberg und Linie (Scheidholz pro 1899)

Normal und Ausschuß:

370 St. tannenes und forchenes Stammholz I.—V. Cl. mit 672,75 Fm.

152 St. tannenes Klotzholz I.—III. Cl. mit 170,45 Fm.

(Scheidholz pro 1900.)

Normal und Ausschuß:

135 St. tannenes und forchenes Stammholz I.—V. Cl. mit 155,99 Fm.

29 St. tannenes und forchenes Klotzholz I.—III. Cl. mit 24,13 Fm.

Aus Stadtwald V Wanne, Abt. 7 f. Buchsteigle Normal und Ausschuß:

448 St. tannenes Stammholz I.—V. Cl. mit 492,97 Fm.

63 St. tannenes Klotzholz I.—III. Cl. mit 42,55 Fm.

Den 13. November 1899.

Stadtschultheißenamt:  
B ä h n e r.

**Gewerbeverein Wildbad.**

Die nächste

**V e r s a m m l u n g**

findet heute **Montag** den 20. ds. Mts. abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses zur „**Sonne**“ stattfinden.

T a g e s o r d n u n g:

„Vortrag über einzelne Kapitel des neuen bürgerlichen Gesetzbuches.“  
Gemüthlicher Teil: „Aus der Zeit des Concils zu Konstanz.“

Der Vorstand.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 735 1/2 Millionen Mark.

Baufonds am 1. März 1898: 232 1/2 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

**Messmer's**  
gerösteter  
**Caffee**  
UNVERZAGT.  
feinste Mischungen

Per Pfund Mk. 1, 1.20, 1.40, 1.60  
1.80, 2 und Mk. 2.50.  
Niederlage bei  
**Chr. Brachhold, Wildbad.**  
**Gustav Hammer,**

Hypothesen, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote.  
**Wilb. Hirsch, Mannheim.**

Das neue Recht für Dienstherrschaften u. Dienstboten.

# Gesinde-Ordnung

giltig ab 1. Jan. 1900 für das Königl. Württemberg giltig ab 1. Jan. 1900

Jede Dienstherrschaft und jeder Dienstbote wird durch die neuen Bestimmungen der württ. Gesinde-Ordnung, welche gleichzeitig mit dem bürgerl. Gesetzbuch in Kraft tritt, betroffen und ist die Anschaffung derselben um sich vor Schaden und Unannehmlichkeiten zu bewahren dringend geboten. — Zu beziehen per Stück **10 Pfennig** durch die **Expedition ds. Blattes.**



von **24 Professoren der Medizin** geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen**, welche in den Apotheken die Schachtel à Mk 1.— erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

## Leibes-Verstopfung

(Hartlebigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung, und sind die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der **echten** Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

## Unterrockstoffe in Wolle

und halbwolle

sowie Bettzeugen und Schurzzeugen

und weiße Leintücher

empfehl't billigt

G. Rixinger.

Bin auch diesen Winter wieder

jeden Dienstag von 12 bis 5 Uhr in Wildbad,  
Hauptstrasse 100

(im Hause des Herrn Hofkonditor Lindenberger)

zu sprechen und empfehle mich der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad bestens.

Achtungsvollst

**B. Hanser, Zahntechniker,**

Pforzheim, westl. Karlfriedrichstr. Nr. 1.

„Kinder wirklich unbemittelter Eltern werden Dienstags von 1—2 Uhr unentgeltlich behandelt.“

## Möckmühler Kirchenbau-Lotterie

Ziehung am 12. Dezember 1899.

Gewinne à Mk. 15000, Mk. 5000, Mk. 2000.

2 Gew. à 1000, 2 Gew. à 500, 20 Gew. à 100, 60 Gew. à 50 Mk. u. s. w. insgesammt 1237 Gewinne.

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

**Cigarren,**

Rauch-,  
Schnupf-  
und Kau-

**Tabak**

empfehl't  
D. Treiber,  
König-Karlstraße.

Die Leihbibliothek

von

**Holland & Josenhans**

befindet sich während der Wintermonate

bei **Privatier Springer,**  
Olgastraße 8.

Ebendasselbst können Bestellungen auf Bücher, Zeitschriften etc. aufgegeben werden.

Große Auswahl

in

Strumpf-,  
Phönix-,  
Kittel-,  
Rock-

**Wolle**

sowie alle Sorten Baumwollgarn,  
Gädelgarn, Gädeljaden, Maschi-  
nenjaden und Nähjaden empfiehlt  
billigt

D. Treiber.

**THESSMER**  
**The** Mk. 2.80  
Mk. 3.50  
per Pfund.

Berühmte Mischungen. Probepack. 60 u. 90 Pf. bei:

**Dr. C. Metzger, Hofapotheke.**

Schöne

**Orangen,**

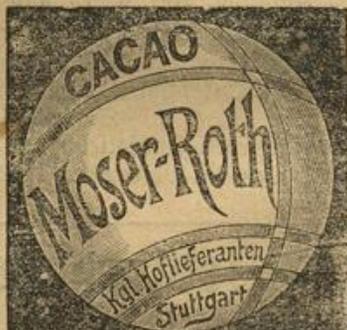
**Citronen,**

**Maronen**

empfehl't

**G. Lindenberger.**

**Zuckerin** per Tablette 2 J empfehl't  
d. D.



empfehlen ihre vorzügliche  
garantirt reine

**Vanille-Chocolade**

zum Kochen per Pfd.  
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. u. höher.

**Kaiser-Chocolade**

zum Essen per Pfd.  
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—

**Fürsten-Chocolade**

Mk. 2.50 p. Pfd.

Verkaufstellen durch Plakate ersichtlich.